



DIE KUNSTSCHAU 1908 IN WIEN WAR EIN BAHNBRECHENDES EREIGNIS FÜR DEN BEGINN DER MODERNE IN DER BILDENDEN KUNST.

Die Eröffnungsrede hielt Gustav Klimt. Er bezeichnete darin die Kunstschau als „Kräfterevue österreichischen Kunststrebens, einen getreuen Bericht über den heutigen Stand der Kultur in unserem Reiche“. 179 Künstler präsentierten ihre Arbeiten in 54 Räumen. Die Kunstschau 1908 war eine Exposition der Superlative. Josef Hoffmann hatte die Gesamtanlage aus ineinandergeschlossenen Sälen und Höfen entworfen. Selbst ein komplettes Musterhaus hatte in diesem Komplex Platz. Franz Lebesch zeichnete für die Gartengestaltung verantwortlich. Sogar ein eigenes Gartentheater gab es, das während der Ausstellungszeit bespielt wurde.

Der einzigartige Ausstellungsbau musste allerdings nur drei Jahre später dem Wiener Konzerthaus weichen, das zwischen 1911 und 1913 von Ludwig Baumann und dem auf Theaterbauten spezialisierten Duo Fellner & Helmer errichtet wurde.

Die Bandbreite der auf der Kunstschau 1908 gezeigten Werke umfasste alles, was der bildenden und angewandten Kunst zugerechnet werden konnte. Malerei, Graphik, Plakatkunst, Architektur, Kirchenkunst, Friedhofsgestaltung, Bildhauerei, Theaterausstattung sowie das Kunstgewerbe in all seinen Facetten, vom Schmuck über Einrichtungsgegenstände bis zur Mode.

◆ „BAUERNGARTEN
MIT SONNENBLUMEN“
(BELVEDERE)

◆ SICH UMARMENDES
PAAR (STUDIE ZUM
BEETHOVENFRIES,
LEOPOLD MUSEUM
WIEN)



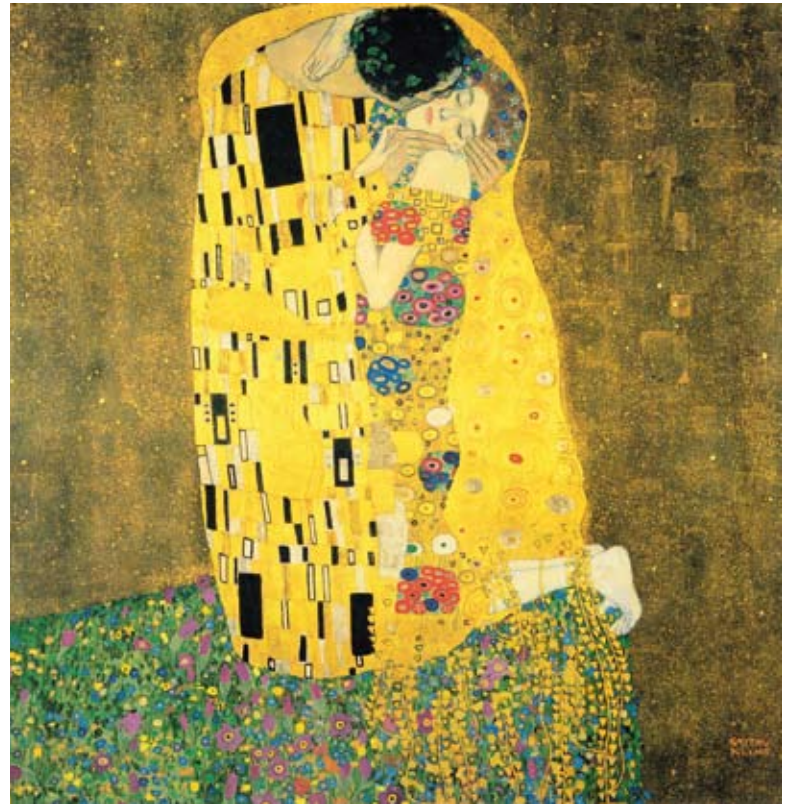


Die Wiener und Wienerinnen waren genauso begeistert wie die Kritik. Der bekannte Autor und Publizist Ludwig Hevesi brachte das in der „Zeitschrift für bildende Kunst“ auf einen einfachen Nenner: „Die moderne Kunst Wiens gibt da ihr Bestes.“

Niemals vorher und auch niemals danach war eine derartige Fülle und Dichte an großartiger Kunst in Wien zu sehen. Die Bedeutung der Ausstellung lässt sich auch an den mehr als 300 in Zeitungen publizierten Photos ermessen. Für damalige Verhältnisse eine unvorstellbare Zahl aus Anlass einer Kunstausstellung.

Auch im Ausland wurde die Bedeutung der Wiener Kunstschau 1908 gewürdigt. Der berühmte Architekturtheoretiker und Mitbegründer des Deutschen Werkbundes Hermann Muthesius schrieb dazu: „Diese Wiener Kunst ist vielleicht das Einheitlichste und Vollkommenste, was unsere Zeit bisher hervorgebracht hat.“

Gustav Klimt war der unumstrittene Star der Kunstschau 1908. Ihm war ein eigener Raum, Saal 22, gewidmet, in dem sechzehn seiner Bilder gezeigt wurden. Kolo Moser hatte für seinen Freund Gustav Klimt diesen Saal gestaltet, den Peter Altenberg als „die Gustav-Klimt-Kirche der modernen Kunst“ bezeichnete. Höhepunkt des Saales und der gesamten Ausstellung war Klimts mittlerweile wohl berühmtestes Werk **Der Kuss**, (Belvedere). Das Bild erregte großes Aufsehen und faszinierte die Massen. Die Österreichische Staatsgalerie erwarb das Gemälde noch im selben Jahr.



DER KUSS

◆ **„DER KUSS“ WAR
DER HÖHEPUNKT DER
KUNSTSCHAU 1908
(BELVEDERE)**

„Der Kuss“ ist nicht nur Klimts bekanntestes Werk, es gilt auch als eines der meistreproduzierten der Welt. Schon der damalige Preis brach alle Rekorde. Klimt erhielt zu jener Zeit für seine lebensgroßen Porträts rund 5.000 Gulden. „Der Kuss“ wurde um 20.000 Gulden (= 40.000 Kronen)



◆ **DAS BILD**
„BLÜHENDER MOHN“
ENTSTAND 1907
(BELVEDERE)

◆ **AN DEN**
„WASSERSCHLANGEN I
ARBEITETE KLIMT
VON 1904 BIS 1907
(BELVEDERE)



gekauft. Klimts weibliche Modelle indes bekamen fünf Kronen in der Stunde.

Beim „Kuss“, von Klimt selbst auch als „Liebespaar“ bezeichnet, könnte es sich um ein Selbstporträt mit seiner langjährigen Gefährtin Emilie Flöge handeln. Er hat sich zeitlebens dazu in Schweigen gehüllt.

Auffällig sind in diesem Gemälde die formalen Gegensätze, mit denen Klimt arbeitet. Sowohl bei den Personen als auch bei der Gestaltung der

Umgebung. Während das Gewand des Mannes aus rechteckigen Elementen besteht, dominieren im Kleid der Frau weichere, runde Formen. Die vorherrschende Farbe um die beiden Personen ist Gold, das mehr als drei Viertel des Bildes einnimmt. Zu Füßen des Liebespaares jedoch wird dieses Gold durch eine grün-bunte Blumenwiese auffällig kontrastiert. „Der Kuss“ ist trotz seiner starken Präsenz kein vordergründiges, kein plakatives Werk. Selbst bei wiederholter Betrachtung gibt es immer wieder Neues zu entdecken. Auch das mag zu seiner enormen Popularität beigetragen haben.

„Der Kuss“ kann als Höhepunkt in Gustav Klimts Goldener Periode bezeichnet werden. Nicht nur dies. Er gilt auch als ein Hauptwerk der europäischen Jugendstilmalerei. Zugleich ist „Der Kuss“ ein entscheidender Wendepunkt in Klimts Schaffen. Nach der Vollendung des Kusses verzichtete Klimt auf Gold in seinen Arbeiten. Er wandte sich verstärkt kräftigen Farben zu. Zugleich änderten sich auch Bildaufbau und formale Gestaltung seiner Bilder. Die starke Ornamentalisierung verschwand zugunsten einer vermehrten Betonung natürlicher Formen.

MUSEEN

BELVEDERE

LEOPOLD MUSEUM WIEN

Adressen und Beschreibungen der Klimt-Stätten
finden Sie ab Seite 124.



DIE FRAUENPORTRAITS

Als Gustav Klimt 1887 den Auftrag erhielt, den **Zuschauerraum des alten Burgtheaters** in einem detailgetreuen Bild festzuhalten (Wien Museum Karlsplatz), wurde er erstmals mit dem massiven Interesse seitens der Wiener Gesellschaft, sich von ihm portraituren zu lassen, konfrontiert. Klimt hatte keinerlei Schwierigkeiten, ausreichend Modelle für seine Gouache zu bekommen. Man rannte ihm förmlich die Tür ein. Alles, was Rang und Namen hatte, wollte da verewigt werden. Rund 150 Personen sind auf diesem Bild wiederzuerkennen.

◆ PORTRAIT „SONJA KNIPS“: DAS ROTE SKIZZENBUCH, DAS SONJA KNIPS HIER IN HÄNDEN HÄLT, IST ERHALTEN GEBLIEBEN (BELVEDERE)

◆ DAME IM LEHNSESSEL (STUDIE ZUM BILDNIS „SONJA KNIPS“, ALBERTINA)

In den folgenden Jahren war Klimt allerdings vornehmlich mit Auftragsarbeiten, welche die Maler-Compagnie im Zusammenhang mit dem neuen Burgtheater und dem Bau des Kunsthistorischen Museums erhalten hatte, befasst. In jener Zeit entstanden erste Portraits von Emilie Flöge. Eines davon, nämlich das Bild **Emilie Flöge** von 1893 (Albertina), diente Gustav Klimt als Vorlage

ÜBER GUSTAV KLIMTS VERHÄLTNIS ZU FRAUEN IST SCHON VIEL GEMUTMASST UND VIEL GESCHRIEBEN WORDEN. VIELES DAVON IST WOHL REINE SPEKULATION.

Gesichert ist, dass die Frauenbildnisse große Bedeutung in seinem Gesamtwerk haben und dass Klimt Frauen ganz unterschiedlicher sozialer Herkunft gemalt hat.

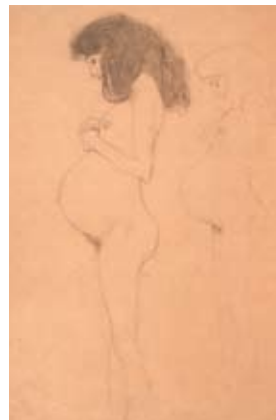
Unterscheiden lassen sich bei all diesen Frauen-darstellungen drei große Kategorien: Portraits, Allegorien sowie Grafiken und Skizzen. Die Portraits zeigen im Allgemeinen entweder Frauen aus Klimts unmittelbarem persönlichem Umfeld oder Damen der Wiener Gesellschaft. Als erstes Portrait Klimts gilt eine Zeichnung seiner Schwester Hermine (**Bildnis Hermine Klimt**) aus dem Jahr 1887 (Wien Museum Karlsplatz).





◆ „PORTRAIT EMILIE
FLÖGE“: TROTZ DER
LEBENSLANGEN
FREUNDSCHAFT HAT
KLIMT EMILIE FLÖGE
NUR SELTEN GEMALT
(WIEN MUSEUM
KARLSPLATZ)

◆ AKT EINER
SCHWANGEREN IM
PROFIL. WIE-
DERHOLUNG DER
FIGUR (STUDIE FÜR
„HOFFNUNG I“,
ALBERTINA)



für ein Detail im Staffeleibild **Der Hanswurst auf der Stegreifbühne zur Rothenburg** (Albertina) von Ernst Klimt, das Gustav nach dem Tod seines Bruders vollendete.

Aus der Zeit der Umbruchphase nach der Auflösung der Maler-Compagnie stammt Gustav Klimts erstes großes Frauenportrait mit dem schlichten Titel **Damenbildnis** (Wien Museum Karlsplatz). Es ist nicht völlig klar, wen dieses 1894 entstandene Gemälde zeigt. In der Literatur finden sich Hinweise auf eine Frau Heymann, aber auch Ähnlichkeiten mit Sonja Knips werden gesehen.

Sonja Knips spielte fraglos eine nicht unbedeutende Rolle im Leben von Gustav Klimt. Sonja Knips, Tochter eines adeligen Offiziers, hatte den wohlhabenden Industriellen Anton Knips geheiratet. Die Ehe soll nicht besonders glücklich gewesen sein. Sonja Knips tröstete sich, indem sie sich mit Kunst und Künstlern umgab. Das Bild **Sonja Knips** (Belvedere), das Gustav Klimt von ihr 1898 malte, zeigt eine junge Frau im hochgeschlossenen Kleid, die im Begriff ist, sich aus ihrem breiten Sessel zu erheben, oder so weit vorne an der Kante sitzt, dass sie im nächsten Moment aufstehen könnte. In der Hand hält sie ein kleines rotes Büchlein, das als Skizzenbuch der Sonja Knips (Belvedere) in die Kunstgeschichte eingegangen ist. Klimt hat darin zwischen 1897 und 1905 Skizzen festgehalten und das Buch Sonja Knips geschenkt. Das Portrait von Sonja Knips nimmt unter Klimts Frauenbildnissen insofern eine Sonderstellung ein, als es neben dem frühen Portrait von Emilie Flöge aus dem Jahr 1893 das einzige ist, das eine Frau im Freien zeigt. Jüngsten Forschungs-



ergebnissen zufolge gab es eine Liebesbeziehung zwischen Gustav Klimt und Sonja Knips. In ihrem Nachlass fand sich unter anderem ein Fächer, auf dessen Rückseite Klimt ein Goethe-Gedicht für sie hinterlassen hatte. Sonja Knips förder- te die Secessionisten und die Wiener Werkstätte und kaufte gern im Modsalon von Gustav Klimts Gefährtin Emilie Flöge ein. 1924 ließ sie sich von Josef Hoffmann eine Villa in der Wiener Nußwald- gasse 22 errichten und einrichten, die noch heute steht. 1919 erwarb sie aus Klimts Nachlass das unvollendete Bild **Adam und Eva** (Belvedere). Auf Josef Hoffmanns Vermittlung hin verkaufte sie dieses zusammen mit ihrem Portrait im Jahr 1950 an die Österreichische Galerie.

◆ DAS ERSTE
PORTRAIT VON
EMILIE FLÖGE
ENTSTAND NOCH IM
HISTORISTISCHEN STIL
(ALBERTINA)

So wie von Sonja Knips gibt es von einer ganzen Reihe einflussreicher Frauen der Wiener Gesell- schaft um 1900 Portraits von Gustav Klimt. Er mal- te unter anderen **Fritza Riedler** (Belve- dere), **Serena Lederer**, **Hermine Gallia**, **Margarethe Stonborough-Wittgenstein**, **Amalie Zuckerkandl** (Belvedere), **Jo- hanna Staudé** (Belvedere) oder **Adele Bloch-Bauer**. Um die Portraits von Ade- le Bloch-Bauer hat es in den Jahren um 2006 heftige Diskussionen gegeben. Nachdem die Bilder in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft enteignet worden waren, kam es zu einem lange dauernden Restitutionsverfahren, in des- sen Folge beide Portraits letztlich rück- erstattet wurden.

Zu Adele Bloch-Bauer hatte Klimt eben- falls ein ganz spezielles Verhältnis. Auch



◆ DAS PORTRAIT
„FRITZA RIEDLER“
WURDE AUCH IN DER
KUNSTSCHAU 1908
GEZEIGT (BELVEDERE)

in diesem Fall wird in der Literatur davon ausge- gangen, dass es wahrscheinlich eine Liebesbe- ziehung zwischen Adele und Klimt gegeben hat. Das Ehepaar Bloch-Bauer besaß eine umfassende Sammlung von Klimt-Bildern. Und Adele stand nicht nur Modell für ihre eigenen Portraits, son-



dern darüber hinaus mit einiger Sicherheit für ein Schlüsselbild zu Beginn von Klimts Goldener Periode, **Judith I** (Belvedere). Das ist insofern bemerkenswert, als die meisten Modelle von Klimts allegorischen Gemälden nicht bekannt sind.

Eine Sonderrolle in Klimts Leben spielte Emilie Flöge. Sie hatte den um zwölf Jahre älteren Gustav Klimt kennengelernt, als sie siebzehn war. Ihre ältere Schwester Helene hatte Klimts Bruder Ernst geheiratet. Nach dessen Tod übernahm Gustav die Vormundschaft über die kleine, noch nicht einjährige Tochter Helene seines Bruders. Emilie begann gemeinsam mit ihrer zweiten, ebenfalls älteren, Schwester Pauline Kleider zu entwerfen und zu schneidern. Nachdem sie einen lukrativen Auftrag zur Ausstattung einer Kochkunst-Ausstellung erhalten hatten, konnten sie sich an die Einrichtung eines eigenen Modesalons machen. In der Mariahilfer Straße 10 eröffnete im Jahr 1904 der Modesalon der Schwestern Flöge, der von der Wiener Werkstätte ausgestattet worden war. Zwei Jahre

◆ **AMALIE ZUCKERKANDL (LINKS) WAR EINE WICHTIGE MÄZENIN DER KUNST DES WIENS UM 1900 (BELVEDERE)**

◆ **DAS PORTRAIT „JOHANNA STAUDE“ (RECHTS) WURDE ERST 1918 FERTIGGESTELLT (BELVEDERE)**



◆ **„JUDITH I“ IST EIN SCHLÜSSELBILD IN KLIMTS FRÜHER GOLDENER PHASE (BELVEDERE)**

Frauenportraits hat Klimt bis kurz vor seinem Tod gemalt. Sie spiegeln daher logischerweise auch all seine Malstile wider. Vom Historismus über die symbolistische und die Goldene Periode bis hin zu fast expressionistischen Ansätzen in seinen letzten Bildern, wie dem im Linzer Lentos-Museum befindlichen **Frauenkopf** oder dem Portrait **Johanna Staude** (Belvedere).

zuvor, 1902, entstand das letzte Portrait, das Gustav Klimt von seiner Langzeitgefährtin malte (Wien Museum Karlsplatz). Aus der Zeit danach gibt es zwar eine Fülle von Photos, die Klimt und Flöge gemeinsam zeigen oder die Klimt selbst von Flöge gemacht hat, aber keine gemalten Portraits mehr. Die beiden verbrachten die Sommerurlaube am Attersee miteinander. Klimt soll Flöge zu Kleidermustern und Kleiderentwürfen angeregt haben. Speziell bei den sogenannten Reformkleidern. Klimt selbst trug beim Arbeiten gerne einen bodenlangen Malerkittel (MAK), der einem solchen Reformkleid nicht unähnlich war. Manche Quellen behaupten, dass Flöge umgekehrt auch Klimts Malerei beeinflusst und speziell bei der Entstehung des Stocletfrieses eine wichtige Rolle gespielt habe.